

# Impulse für eine persönliche Gottesdienst-Zeit zum Ökumenischen Kirchentagssonntag am 7. Februar 2021

## Ankommen

Schau hin.

Auf dich und dein Leben.

Auf das, was dich bewegt und umtreibt.

Auf das, was um dich herum geschieht.

Schau hin.

Schau genau hin.

Was du fühlst.

Was du denkst.

Was du brauchst.

Wie du handelst.

Schaut hin.

Achtet aufeinander.

Sorgt füreinander.

Bewegt etwas miteinander.

Und alle werden satt.

Und es ist noch etwas übrig.

Fülle.

Hoffentlich für alle.



## Einstimmen

Schaut hin! So das Motto, das für den 3. Ökumenischen Kirchentag im Mai 2021 in Frankfurt gedacht ist. Doch inzwischen ist klar, dass das große ökumenische Miteinander so nicht stattfinden kann wie geplant. In den Projektkommissionen haben wir die Arbeit beendet. Im Augenblick wird geschaut, welche kompakten und digitalen und dezentralen Angebote im Mai in irgendeiner Weise lebendig werden können. Lamentieren hilft da nichts. Es ist, wie es ist. Und doch, das Motto gilt. Schaut hin. Tja, worauf denn. Worauf schauen wir den lieben langen Tag? Auf Sensationsmeldungen in den Nachrichten? Auf das, was uns ärgert und nervt? Auf das, was noch ansteht und erledigt werden muss? Auf das, was im Augenblick nicht möglich ist?

In persönlichen Gesprächen in den letzten Wochen wird immer wieder klar. Gerade in dieser „besonderen Zeit“ brauchen wir – vielleicht mehr denn je – den Blick auf das, was guttut. Was unser Herz erfreut. Auf das, was uns gegenseitig ermutigt, zuversichtlich und hoffnungsvoll bleiben lässt. Die kleinen Dinge wie ein liebevoll zubereiteter Cappuccino, ein unverhoffter Brief, ein endloses Telefonat mit der Freundin, ein Dankeschön für Erlebtes, ein Lächeln im Gesicht beim Zoom-Meeting. Das ist das eine. Doch es gibt noch weitere „Schau hin“ Geschichten, die unseren Blick und unser Herz weiten. Lesen wir.

## Evangelium nach Markus 6,34-44

35 Und als es schon spät geworden war, traten die Jüngerinnen und Jünger Jesu zu ihm und sagten: „Abgelegen, öde und unwirtlich ist der Ort hier, und es ist schon spät. 36 Schicke die Menschen fort, damit sie zu den umliegenden Höfen und Dörfern gehen und sich selbst etwas kaufen, was sie essen können.“ 37 Er aber entgegnete ihnen: „Gebt ihr selbst ihnen zu essen!“ Darauf sagen sie zu Jesus: „Sollen wir etwa gehen und für zweihundert Denar Brote kaufen und ihnen dann zu essen geben?“ 38 Er aber sagt ihnen: „Wie viele Brote habt ihr? Auf, schaut hin!“ Und als sie nachgesehen haben, sagen sie: „Fünf, und zwei Fische“. 39 Und Jesus gebot ihnen, dass sich alle zum Essen legen, Mahlgemeinschaft für Mahlgemeinschaft, auf dem grünen Gras. 40 Und sie ließen sich nieder, Abteilung für Abteilung, zu hundert und zu fünfzig. 41 Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte in den Himmel, sprach das Lobgebet, brach die Brote und gab sie den Jüngerinnen und Jüngern, damit sie ihnen austeilten. Auch die zwei Fische teilte er unter alle. 42 Und es aßen alle, und sie wurden gesättigt. 43 Da sammelten sie die Brotbrocken auf, zwölf Körbe voll, und von den Fischen. 44 Und es waren 5000 Menschen, die gegessen hatten.

🎵 **Wenn wir das Leben teilen wie das täglich Brot** <https://www.youtube.com/watch?v=boUiyW9eOlg>

### **Ein paar Gedanken dazu:**

Auf den ersten Blick scheinbare Idylle. Diese Geschichte, die wir als „wunderbare Brotvermehrung“ fast von klein auf kennen. Bei genauerem Hinsehen wirkt sie anders. Da wird spürbar, es geht um Hunger. Das war zu jener Zeit ein strukturelles Problem. Die Menschen lebten in Not. Sie sind als hungerndes Volk unterwegs. Wie damals, in dieser Geschichte vom Exodus. Vom Auszug ins gelobte Land. Dieser lange, Kräfte zehrende Weg. Und in dieser Geschichte im Markusevangelium ist es genauso. Die Menschen fühlen sich allein gelassen, sind verunsichert. Sind auf der Suche, eben wie Schafe ohne Hirten und Hirtinnen. Und sie hungern, die Lebensmittel sind knapp. Die Steuern hoch. Der Lohn reicht so oft nur für einen Tag. Da ist das Sattwerden wie eine Vision. Von der erzählt Jesus. Mehr noch, er lehrt. Und er lehrt so, dass sich etwas für die Menschen verändert. Dass es nicht bei Worten allein bleibt. Er sieht die Not der Menschen. Er erkennt, dass jemand Hirte und Hirtin für sie neu werden muss. Weil die Menschen „Weideplätze“ brauchen. Wo sie satt werden, wo sie Fülle erleben. Dazu braucht Jesus seine Jünger\*innen und seine Schüler\*innen. Gemeinsam müssen sie schauen, was da ist. Müssen beraten, müssen schauen, ob und wie es reichen kann. Und Jesus hört sie an und eröffnet neue Möglichkeiten. Bildet Tischgemeinschaften, ja Mahlgemeinschaften. Und was machen die Menschen? Sie lagern sich zusammen, wie Abteilungen, wie(Gemüse-) Beete – so heißt es in anderer Übersetzung – und werden so zum grünen Boden, zum grünen Gras, zu dem, aus dem was Neues wachsen und entstehen kann. So ein Weg zum Sattwerden und zum Frei-werden kann lang und beschwerlich sein. Die Menschen damals erinnern sich an die Befreiung, an die Exodus-Erfahrung mit Gott. Aus dieser Sehnsucht, diesem Hunger nach Leben heraus, machen sie sich auf, werden zu Gemeinschaften. Teilen, was sie haben. Lassen auch wir uns mit hineinnehmen in diese lange Geschichte Gottes mit uns Menschen. Und leben wir diese Tisch- und Mahlgemeinschaften, in unserem Leben, unseren Kirchen und über die Konfessionen hinaus.

### ☀ **Halten Sie einen Augenblick Stille.**

Beten wir im Wissen um die Verbundenheit mit anderen:

#### **Gott im Himmel, uns Vater und Mutter,**

geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns durch die Versuchung,

und erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Zärtlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

#### **Segen**

Gott halte deine Sehnsucht nach Fülle wach.

Gott lasse dich satt werden an dem, was du zum Leben brauchst.

Gottes Segen begleite deine Wege und ströme mit dir in die Welt. Amen.

🎵 Helge Burggrabe, Du bist gesegnet <https://www.youtube.com/watch?v=ulcvX1U9pKc>

Wir wünschen Ihnen und Euch  
eine Gemeinschaft, in der Platz ist für viele  
und in der alle satt werden.

Bleiben Sie behütet!

Herzlich Ihr Pastoralteam aus dem Wiesbadener Pfarrhaus  
Ihr/Euer Pfarrer Klaus Rudershausen und Christine Rudershausen